



# Masse und Gewichte im alten Weiach

Eine Zusammenstellung bisher publizierter Beiträge mit einem Anhang über Geldwerte

von Ulrich Brandenberger

1. Auflage, September 2018

## Wiachiana Dokumentation

Die Reihe «Wiachiana Dokumentation» dient der Herausgabe von thematisch zusammengehörenden, in der Regel bereits anderweitig publizierten Beiträgen aus den *Weiacher Geschichte(n)*, *WeiachBlog*, *WeiachTweet* sowie Monographien zur Ortsgeschichte von Weiach bzw. weiteren Publikationen Dritter.

## Zum Geleit

Über Jahrhunderte hinweg war das benachbarte Städtchen Kaiserstuhl für die Weiacher ein wichtiger Bezugspunkt – sei es als Sitz der Amtleute des Fürstbistums Konstanz, sei es als Marktort für den Absatz von Landwirtschaftsprodukten.

In der damaligen Lebenswelt spielten vornehmlich lokal bezogene Masse und Gewichte eine tragende Rolle. Für die Weiacher waren das diejenigen der Städte Zürich und Schaffhausen sowie die von Kaiserstuhl und Zurzach.

Die vorliegende Dokumentation ist eine mit Fussnoten ergänzte Version der bereits in WeiachBlog erschienenen Angaben zum Thema Mass und Gewicht.

Trub, im Oktober 2018

Ulrich Brandenberger

## Quelle der Artikelserie

Frischknecht, M. L.: Masse und Gewichte im alten Kaiserstuhl. Erstmals erschienen in: *Echo – Zeitung für Kaiserstuhl*, August 1984, S. 4-6. Abgedruckt im Sammelband: *Keiserstul. Geschichte und Geschichten – aus dem Nachlass von Bruno Müller*. Kaiserstuhl 1989 – S. 178-180.

## Publikation in WeiachBlog

Für die WeiachBlog-Beiträge vom 26. Februar bis 3. März 2006 welche die Basis dieser Dokumentation bilden, vgl.:

- Mass und Gewicht im alten Kaiserstuhl (Mass und Gewicht 1)
- Mit verschiedenen Ellen gemessen (Mass und Gewicht 2)
- Wie gross ist ein Juchart? (Mass und Gewicht 3)
- Entspelzt oder unentspelzt? (Mass und Gewicht 4)
- Mass, Schoppen und Eimer (Mass und Gewicht 5)
- Weit verbreitetes Zurzacher Pfund (Mass und Gewicht 6)

## Weiterführende Unterlagen

Die massgebende Instanz für historische Masse und Gewichte in der Schweiz ist Anne-Marie Dubler. Auf sie bezieht sich auch Frischknecht, vgl. Fussnote 1 (S. 5).

Auf die entsprechenden Beiträge in der Online-Ausgabe des Historischen Lexikons der Schweiz (e-HLS) wird im Text mittels Fussnoten verwiesen.

# Inhaltsverzeichnis

## 1 EINLEITUNG

- Mass und Gewicht im alten Kaiserstuhl (Mass und Gewicht 1) 5  
WeiachBlog Nr. 114, 26. Februar 2006

## 2 LÄNGENMASSE

- Mit verschiedenen Ellen gemessen (Mass und Gewicht 2) 6  
WeiachBlog Nr. 115, 27. Februar 2006
- Wie viel sind 5/4 Zoll? 6  
Auszug aus «Verderbliches Schlossengewitter», WeiachBlog Nr. 208, 31. Mai 2006

## 3 FLÄCHENMASSE

- Wie gross ist ein Juchart? (Mass und Gewicht 3) 8  
WeiachBlog Nr. 116, 28. Februar 2006
- Heugras-Verkauf direkt ab Wiese 9  
WeiachBlog Nr. 474, 1. Juni 2007
- Was ist ein Vierling? Vorsicht mit Flächenmassen! 10  
Auszug aus «Was im März 1785 alles zum Wirtshaus zu Weyach gehörte»,  
WeiachBlog Nr. 1121, 3. Januar 2013

## 4 HOHLMASSE

- Entspelzt oder unentspelzt? (Mass und Gewicht 4) 11  
WeiachBlog Nr. 117, 1. März 2006
- 14743 Mütt Mehl als Überlebenshilfe 12  
Auszug aus: «Die Brodtaustheilung 1795 und 1796»,  
Abschnitt «Gute Ernten: Unterbruch der Nahrungsmittelhilfe».  
In: WeiachBlog Nr. 1000, 1. Mai 2011
- Mass, Schoppen und Eimer (Mass und Gewicht 5) 12  
WeiachBlog Nr. 118, 2. März 2006

## 5 GEWICHTE

- Weit verbreitetes Zurzacher Pfund (Mass und Gewicht 6) 14  
Auszug aus: WeiachBlog Nr. 119, 3. März 2006

<b>6</b>	<b>SCHLUSSBEMERKUNG</b>	
	Der innere Wert der Dinge	15
	Auszug aus: WeiachBlog Nr. 119, 3. März 2006	
<b>7</b>	<b>ANHANG: GELDWERTE</b>	
	Alte Geld- und Massangaben	16
	Unveränderter Abdruck von Anhang 3 der aktuellen ortsgeschichtlichen Monographie: Brandenberger, U.: Weiach – Aus der Geschichte eines Unterländer Dorfes. Sechste, erweiterte Auflage von Walter Zollingers «Weiach 1271-1971. Aus der Vergangenheit des Dorfes Weiach». Elektronische Ausgabe V 6.06, Wiachiana-Verlag Trub, Oktober 2018 – S. 101.	
	Freies Eigen für 61 Mark Silber verkauft	18
	Auszug aus: «Wie das Kloster Oetenbach in Weiach zu Grundbesitz kam». In: WeiachBlog Nr. 1309, 9. September 2016.	

# 1 Einleitung

## Mass und Gewicht im alten Kaiserstuhl (Mass und Gewicht 1)

[WeiachBlog Nr. 114, 26. Februar 2006]

In den nächsten Tagen bis zum 3. März bringt WeiachBlog einen bereits im August 1984 publizierten Artikel von M. L. Frischknecht im Volltext. Hier die Einleitung:

*«Per Zufall kam mir ein Buch über Masse und Gewichte in der alten Eidgenossenschaft in die Hände (Anne-Marie Dubler, Masse und Gewichte im Staat Luzern und in der alten Eidgenossenschaft; Festschrift, 125 Jahre Luzerner Kantonalbank, 1975) [Fussnote 1]. Beim Durchlesen fiel mir auf, dass Kaiserstuhl des öfteren genannt wird. Somit entschloss ich mich, die Angaben über Masse und Gewichte im alten Kaiserstuhl herauszupicken und zusammen mit einigen allgemeinen Bemerkungen zur Beutung von Massen und Gewichten zusammenzufassen.*

*Heute werden metrische Masse und Gewichte verwendet. Unabhängig von der stofflichen Qualität des zu messenden Gutes, unabhängig von den althergebrachten landschaftlichen und wirtschaftlichen Gepflogenheiten. Das war nicht immer so. Masse und Gewichte waren in der Schweiz vor ca. 1830/50 Ausdruck aktueller Herrschaftsverhältnisse, waren Ausdruck der lokalen Wirtschaft. Am 22. Oktober 1875 wurde das metrische System (Meter, Liter, Kilogramm) vom Bundesrat in Kraft gesetzt und seine Einführung auf den 1. Januar 1877 beschlossen.*

*Vorher sah es etwa so aus: Ein Ort, der das Marktrecht hatte – also auch Kaiserstuhl – hatte das Recht, die Masse zu bestimmen. Der Marktherr beauftragte den Eichmeister, die bestimmten Masse und Gewichte turnusgemäss zu überprüfen und zwar mit Hilfe der Urmasse, der sogenannten Stummen- oder Schlüfmasse. Alle vom Eichmeister geprüften Masse bekamen einen amtlichen Stempel. Ob Stempelgebühren erhoben wurden, weiss ich nicht – aber die Administration war früher auch nicht viel besser als heute.*

*Je nach Bedeutung eines Marktes strahlten die verwendeten Masse mehr oder weniger weit über die Grenzen des jeweiligen Marktes hinaus. Obwohl die Masse und Gewichte von Markt zu Markt anders waren, lehnten sie sich den gebräuchlichen Massen der übergeordneten Herrschaftsstrukturen oder Wirtschaftssystemen an.»*

Für den ausführlichen Übersichtsartikel «Masse und Gewichte» von Anne-Marie Dubler im e-HLS siehe Fussnote 2.

- 
- 1 Dubler, A.-M.: Masse und Gewichte im Staat Luzern und in der alten Eidgenossenschaft. Hrsg.: Luzerner Kantonalbank, Luzern 1975 – 74 S. Verfügbar in der Schweizerischen Nationalbibliothek Bern, Signatur: N 137203
  - 2 Dubler, A.-M.: Masse und Gewichte. In: Historisches Lexikon der Schweiz (HLS), Version vom 31.3.2011, URL: <http://www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D13751.php>

## 2 Längenmasse

### Mit verschiedenen Ellen gemessen (Mass und Gewicht 2)

[WeiachBlog Nr. 115, 27. Februar 2006]

Nach der im gestrigen Beitrag abgedruckten Einleitung aus M. L. Frischknechts Artikel über *Masse und Gewicht im alten Kaiserstuhl* folgt hier der Abschnitt über Längenmasse:

*«In Kaiserstuhl betrug der Fuss 30.04 cm, er war aufgeteilt in 12 Zoll, ein Zoll zerfiel in 12 Linien und eine Linie bestand aus 12 Punkten. Die Elle betrug 60.08 cm, also zwei Fuss. Ein Zurzacher Fuss war 30.00 cm lang und die Elle betrug 60.27 cm. Die Elle war ein reines Tuchmass. Anhand der Elle lässt sich sehr gut zeigen, wie ein Längenmass auf die dem zu messenden Stoff eigene Qualität oder Kostbarkeit einging. Die Leinen-Elle war die längste Elle, gefolgt von der Woll-Elle (bis zu 15 cm kürzer) und die kürzeste Elle war die Seiden-Elle (nochmals ca. 10 cm kürzer) – je wertvoller und teurer der Stoff, umso kürzer das entsprechende Längenmass.»*

Nun kann man sich leicht selber vorstellen, weshalb das geflügelte Wort vom Messen mit verschiedenen Ellen entstanden ist. Offensichtlich Ungleiches wurde auch ungleich behandelt.

Vielleicht war es bei diesen Stoffhändlern ähnlich wie bei der Migros in ihren ersten Jahren, wo die Säcke mit Zucker und Reis Fixpreise hatten, der Inhalt jedoch variierte. Allerdings: den Preisvergleich zwischen verschiedenen Gütern erleichtert das überhaupt nicht.

### Wie viel sind 5/4 Zoll?

[Auszug aus «Verderbliches Schlossengewitter», WeiachBlog Nr. 208, 31. Mai 2006]

Legt man einen englischen Zoll nach heutigen Massstäben zu Grunde, so ist 1 Zoll = 2.54 cm; als er in Deutschland noch gebräuchlich war, mass 1 Zoll in der Regel zwischen 2.3 und 2.6 cm – je nach Region (vgl. [Wikipedia zum Zoll als Masseinheit](#)).

In der Schweiz galt ab Herbst 1835 das Konkordat über eine gemeinsame schweizerische Maß- und Gewichtsordnung vom 17. August 1835, welches festlegte: 1 Zoll = 1/10 Fuß = 0,03 m = 3 cm. [Fussnote 3]

5/4 Zoll waren also 3.75 cm. Ganz ordentlich für Hagelkörner, richtige «Hagle» (in der Bedeutung «gemeiner niedriger Pöbel, zusammengelaufenes Volk» – eine weitere Definition die man im Adelung findet). Vor allem wenn man bedenkt, dass sie noch am Folgetag so gross waren!

---

3 Alte Masse und Gewichte (Schweiz). Vgl. Version vom 31. Mai 2006, 16:59, [https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Alte\\_Masse\\_und\\_Gewichte\\_\(Schweiz\)&oldid=17318450](https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Alte_Masse_und_Gewichte_(Schweiz)&oldid=17318450)  
Aktuelle Version unter: [https://de.wikipedia.org/wiki/Alte\\_Masse\\_und\\_Gewichte\\_\(Schweiz\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Alte_Masse_und_Gewichte_(Schweiz))

Für die e-HLS-Beiträge «Elle», «Fuss» und «Zoll» vgl. Fussnote 4.

- 
- 4 Dubler, A.-M.: Elle. In: Historisches Lexikon der Schweiz (HLS), Version vom 14.11.2005, URL: <http://www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D14189.php>  
Dubler, A.-M.: Fuss. In: Historisches Lexikon der Schweiz (HLS), Version vom 11.5.2005, URL: <http://www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D14191.php>  
Dubler, A.-M.: Zoll. In: Historisches Lexikon der Schweiz (HLS), Version vom 26.2.2014, URL: <http://www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D32040.php>

### 3 Flächenmasse

#### Wie gross ist ein Juchart? (Mass und Gewicht 3)

[WeiachBlog Nr. 116, 28. Februar 2006]

Wer in alten Dokumenten liest, begegnet häufig dem Begriff *Juchart* (auch *Jucharte* oder *Juchert* genannt). Um einen Eindruck von der Grösse dieses Flächenmasses zu haben, möchte man natürlich wissen, wieviel so ein Juchart in den heute gebräuchlichen Quadratmetern, Aren oder Hektaren misst.

Da gilt es eine wichtige Lektion zu lernen: Ein Juchart ist nicht immer gleich gross. Es kommt auf die Lage an:

*«Die Landmasse beruhten meist auf Schätzungen von Arbeitsprozessen. Ein Juchart bezeichnete den in einem Tag gepflügten Boden Ackerland. Der Mannsmad (Mad, Mannswerk etc.) [Fussnote 5] bezeichnete die Fläche Wiese, die ein Mann an einem Tag mähen konnte. In Kaiserstuhl betrug ein Juchart 36.09 Aren, in Zurzach nur 32.41 Aren. Es ist eine gewagte Hypothese, daraus zu schliessen, dass die Zurzacher damals fauler waren als die Kaiserstuhler.*

*Ist ein Juchart aufgrund einer in einem Tag vollführten Arbeit definiert, so variiert der Juchart je nach Geländebeschaffenheit. Im Mittelland lag die Einheit für Ackerland zwischen 27 und 36 Aren, in Gebieten mit vorwiegend Getreidebau betrug ein Juchart zwischen 32 und 36 Aren, mit vorwiegend Wiesland 27 bis 34 Aren. Je hügeliger und steiler das Land wurde, desto kleiner der Juchart.*

*Der Tessin hatte die kleinsten Ackermasse (zwischen 0.5 bis 5 Quadratmeter). Im Rebbau lag der Juchart zwischen 3 und 4 Aren. In den Alpen galten spezielle Masse für Alpweiden, sog. Kuhrechte [Fussnote 6]. Man schätzte die Ertragsfähigkeit einer Alp nach der Anzahl der gesömmerten Kühe. Besass einer 5 Kuhrechte, so durfte er 5 Kühe oder eine höhere Anzahl Kleinvieh auf die Weide treiben. Mit Kuhrechten konnte ein Handel abgegolten werden wie mit Geld. Diese Kuhrechte haben noch heute ihre Gültigkeit und sind in ihrem Ursprung Landmasse.»*

Ein sehr sinnvolle Einrichtung übrigens, welche die sogenannte *Tragödie der Allmende* verhindert, also die Übernutzung eines im Gemeinbesitz befindlichen Gebiets durch zu starke Beweidung.

Für den e-HLS-Beitrag «Juchart» vgl. Fussnote 7.

---

5 Dubler, A.-M.: Mannwerk [Mannsmad]. In: Historisches Lexikon der Schweiz (HLS), Version vom 27.10.2009, URL: <http://www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D14195.php>

6 Dubler, A.-M.: Kuhrecht. In: Historisches Lexikon der Schweiz (HLS), Version vom 30.6.2010, URL: <http://www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D14194.php>

7 Dubler, A.-M.: Juchart. In: Historisches Lexikon der Schweiz (HLS), Version vom 20.5.2010, URL: <http://www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D14192.php>



## Heugras-Verkauf direkt ab Wiese

[WeiachBlog Nr. 474, 1. Juni 2007]

Wie gestern, so auch heute: 125 Jahre alte Inserate aus dem *Bülach-Dielsdorfer Volksfreund*, dem Vorläufer des heutigen Neuen Bülacher Tagblatts.

Der Jahreszeit und der damaligen wirtschaftlichen Basis entsprechend geht es vor allem um den Absatz landwirtschaftlicher Produkte – sonnengetrocknetes Gras.

### Heugras-Verkauf.

*«Wittwe Markwalder in Zürich verkauft das Heugras ab 2 Vierling Wiesen im Dörfler, 2 Vierling beim Weier, und den Lucernekleie ab 2 ½ Vrlg. Acker in Krummäckern, Gemeindegemeinde Weiach. Um Kaufabschlüsse für einzelne Stücke oder das Ganze wende man sich an Posthalter Meierhofer in Weiach.»*

### Zum Verkauf.

*«Das Heugras ab ca. 40 Aren oder 5 Vierling Wiesen in Kleinenwiesen. Auskunft erteilt Frau Anna Schenkel in Weiach.»*

Man muss sich das wohl so vorstellen, dass der Käufer das Gras noch im frischen Zustand, also ungeschnitten und direkt ab Wiese erstanden hat. Denn wäre es schon getrocknet und eingebracht, dann würde die Lage der Wiese wahrscheinlich nicht mehr so interessieren.

Ortskundige konnten den Flurnamen jedenfalls schon ziemlich genau entnehmen, um welche Qualität es sich beim Angebotenen handelte. Es gab auf Gemeindegebiet schliesslich damals schon Trockenwiesen, saure Riedgraswiesen und fette, mit Bachwasser genährte Schwemmwiesen.

Interessant ist auch, dass Witwe Markwalder (vielleicht eine in die Stadt verheiratete ehemalige Weiacherin) den hiesigen Posthalter als Intermediär nutzte. Das scheint bei weitem die effizienteste Lösung gewesen zu sein.

### Umbruchphase auf neue Flächenmasse

Ebenso bemerkenswert sind die unterschiedlichen Flächenangaben, besonders im Inserat von Frau Schenkel. Sie schreibt explizit von 40 Aren! Und weil das damals noch nicht allen geläufig war, gibt sie auch die Umrechnung in Vierling.

Erst 1877 war schliesslich mit der Einführung des metrischen Systems die Are als gesetzliche Einheit festgelegt worden. Ein Juchart unterteilte sich in 4 Vierlinge. Man kann also umrechnen und sieht, dass 1 Vierling damals in Weiach 8 Aren entsprach.

Wenn man das mit dem WeiachBlog-Artikel über die Jucharte vergleicht, dann stellt man fest: die Weiacher Jucharte (etwa 32 Aren) war offenbar kleiner als die des benachbarten Kaiserstuhls (ca. 36 Aren).

### Quellen

- Bülach-Dielsdorfer Volksfreund, Nr. 43, Mittwoch, 31. Mai 1882
- Dubler, A.-M.: Masse und Gewichte. Stand 18.1.2006. In: Historisches Lexikon der Schweiz, Online-Ausgabe. URL: <http://www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D13751.php>

- Dubler, A.-M.: Juchart. Stand 22.3.2005. In: Historisches Lexikon der Schweiz, Online-Ausgabe. URL: <http://www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D14192.php>

## Was ist ein Vierling? Vorsicht mit Flächenmassen!

[Auszug aus «Was im März 1785 alles zum Wirtshaus zu Weyach gehörte», WeiachBlog Nr. 1121, 3. Januar 2013]

Eine Jucharte unterteilte sich in 4 Vierlinge oder 16 Quärtli (vgl. [Artikel Juchart](#) im Historischen Lexikon der Schweiz). Der Einfachheit halber wird bei obigen Berechnungen davon ausgegangen, dass 1 Jucharte rund 36 Aren entspricht, ein Vierling wäre demnach etwa 9 Aren gross.

Zu beachten ist aber, dass eine Juchart je nach Bodennutzung (Äcker, Wiesen, Wald oder Reb Gelände) durchaus unterschiedlich gross sein konnte. So waren Waldjucharten eher grösser, Rebjucharten hingegen kleiner. Der Grund für diesen Unterschied: mit dem Begriff der Jucharte wurde der Zeitbedarf für die Bewirtschaftung gemessen [...].

Für den e-HLS-Beitrag «Vierling» vgl. Fussnote 8.

---

8 Dubler, A.-M.: Vierling. In: Historisches Lexikon der Schweiz (HLS), Version vom 3.7.2009, URL: <http://www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D27597.php>

## 4 Hohlmasse

### Entspelzt oder unentspelzt? (Mass und Gewicht 4)

[WeiachBlog Nr. 117, 1. März 2006]

Bis vor wenigen Jahrzehnten war in den Getreideanbaugebieten im Mittelland die Antwort auf diese Frage von grossem Interesse, wenn es ans Messen ging. Denn von entspelztem Getreide passt natürlich mehr in ein bestimmtes Volumen als von unentspelztem.

Wie man damals mit diesem Problem umging und es mit den Getreidemassen hielt, erklärt dieser Beitrag aus der am 26. Februar begonnenen Reihe zu *Massen und Gewichten im alten Kaiserstuhl*. Wir zitieren aus M.L. Frischknechts Artikel:

*«Getreide wurde in Hohlmassen – also wie unser Liter – gemessen. Im Mittelland war der Viertel die Masseinheit des Marktes. 4 Viertel bildeten ein Mütt, eine Einheit für den Transport. Bei der Lagerung spielte das Malter (= 4 Mütt). In Kaiserstuhl hatte man zwei Getreideviertel: ein Viertel entspelztes Getreide betrug 22.42 Liter, unentspelzt: 25.59 Liter. In Zurzach betrug das Viertel für entspelztes und unentspelztes Getreide 22.47 Liter. Ob die Kaiserstuhler Getreidehändler die Zurzacher mehr bemogelten oder umgekehrt steht nicht im Buch.»*

Eine – mit Verlaub – recht maliziöse Unterstellung. Aufpassen musste man natürlich schon – und jedesmal nachfragen, ob mit oder ohne Spelzen und nach dem Mass welcher Stadt gemessen werde.

Das ist bis heute in vielen Bereichen nicht anders: Die Bezeichnung *Dollar* reicht ja schliesslich auch nicht. Meist ist zwar schon vom US-Dollar die Rede. Es könnte aber auch der australische, der kanadische oder irgendein anderer Dollar gemeint sein. Und die sind in der Regel nicht gleich viel wert wie ein US-Dollar.

Für die e-HLS-Beiträge «Malter», «Mütt» sowie «Viertel», vgl. Fussnote 9.

---

9 Dubler, A.-M.: Malter. In: Historisches Lexikon der Schweiz (HLS), Version vom 15.8.2008, URL: <http://www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D32059.php>

Dubler, A.-M.: Mütt. In: Historisches Lexikon der Schweiz (HLS), Version vom 2.9.2010, URL: <http://www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D14199.php>

Dubler, A.-M.: Viertel. In: Historisches Lexikon der Schweiz (HLS), Version vom 15.1.2014, URL: <http://www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D14201.php>

## 14743 Mütt Mehl als Überlebenshilfe

[Auszug aus: «Die Brodtaustheilung 1795 und 1796», Abschnitt «Gute Ernten: Unterbruch der Nahrungsmittelhilfe». In: WeiachBlog Nr. 1000, 1. Mai 2011]

Dass die Abgabe von subventioniertem Mehl, Broten und Reis nur als Überlebenshilfe und zur Linderung der grössten Not gedacht war, zeigt Fäsi ebenfalls auf:

*«Die Austheilung dauerte vom 24ten Merz bis zum 28 August 1795 mithin volle 23 Wochen, während welchem Zeitraum (...) Summa. Mt. Mehl 14743, Brodt 187979, Reis Pf. 40664, An Werth 119704 fl. 26 ß ausgetheilt wurden.*

*Wegen der reichlichen Getreyd-Erndte, und dem noch reichlichem Ertrag der Kartoffelfelder wurde mit der Austheilung erst wieder den 3ten May 1796 der Anfang gemacht, und fünfzehn volle Wochen (bis den 9ten August) fortgefahren. In diesem Zeitraum wurden in gleichem Preise wie das vorige Jahr, 36048 Armen 10'905 Mütte Mehl, 95'170 Brodte, und 18'900 Pf. Reis ausgetheilt, deren Werth 111'108 Gulden betrug.»*

Die eingebrachte Ernte reichte also bei den Bedürftigen trotz guter Ernten nur grad bis in den Frühsommer. Dann war bereits wieder Nothilfe nötig.

«Mt.» steht übrigens als Abkürzung für das Getreidemass «Mütt», wobei dieses selbst innerhalb des Zürcher Gebiets höchst unterschiedlich war:

- Winterthur: 1 Mütt = 4873 Pariser Kubikzoll = 96 2/3 Litre
- Zürich: 1 Mütt = 4140 Pariser Kubikzoll = 82 Litre
- Eglisau: 1 Mütt = 4646 Pariser Kubikzoll = 91 31/40 Litre

(Quelle: [Wikipedia-Artikel Mütt](#)). Es ist also nicht ganz klar, um welches Mütt es bei dieser Rechnung ging. Das der Stadt Zürich mit 82 Litern Fassungsvermögen?

## Mass, Schoppen und Eimer (Mass und Gewicht 5)

[WeiachBlog Nr. 118, 2. März 2006]

Bei diesem Titel mag man an feuchtfröhliche Gelage denken: die Mass am Münchner Oktoberfest oder den Schoppen Wein, den sich ältere Mitmenschen nach eigener Aussage genehmigen. In früheren Jahrhunderten waren dies weitherum gebräuchliche Grössen für trinkbare Flüssigkeiten.

Für Bayern galt um 1845: *1 Maßkanne (Maß) = 1,0690 Liter*, wobei man diese Einheit wie folgt unterteilte: *1 Maß = 2 Halbe (oder Seidel) = 4 Quart (oder Schoppen) = 8 Achterl (oder 8 halbe Schoppen)* (Quelle: [Königl. Bayer. Armee-Mathematik \(1\)](#))

Welche Massbegriffe in unserer Gegend üblich waren, erläutert M.L. Frischknecht in einem weiteren Abschnitt seines Artikels zu *Massen und Gewichten im alten Kaiserstuhl* (siehe die [WeiachBlog-Beiträge ab 26. Februar](#)):

*«Auch bei den Flüssigkeitsmassen gab es Rechnungs- und Transportmasse. Im Mittelland galt das Mass als Einheit. Ein Mass bestand aus 4 Schoppen. 4 Mass bildeten einen Eimer und 4 Eimer nannte man einen Saum. In Kaiserstuhl wurde beim*

*Weinmass zwischen gegorenem und ungegorenem Wein und Most unterschieden: ein Mass gegorener (lauterer) Wein betrug 1.3 Liter, ungegorener 1.38 Liter. Daneben gab es noch spezielle Masse für Branntwein, Oel, Honig und Milch. Die grössten Unterschiede fanden sich beim Milchmass: Gegenden mit viel Milchwirtschaft hatten grosse Masseinheiten, Gegenden mit wenig Milchvieh kleine Einheiten (Zofingen: 1 Mass = 0.45 Liter; Glarus: 1 Mass = 3.19 Liter).»*

## Quelle

- Appell, W.: Rechnen mit Spaß lernen. Königl. Bayer. Armee-Mathematik (1)

Für die e-HLS-Beiträge «Eimer», «Mass», «Schoppen» sowie «Saum», vgl. Fussnote 10.

---

10 Dubler, A.-M.: Eimer. In: Historisches Lexikon der Schweiz (HLS), Version vom 12.2.2015, URL: <http://www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D14217.php>  
Dubler, A.-M.: Mass. In: Historisches Lexikon der Schweiz (HLS), Version vom 24.10.2009, URL: <http://www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D14198.php>  
Dubler, A.-M.: Schoppen. In: Historisches Lexikon der Schweiz (HLS), Version vom 21.11.2012, URL: <http://www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D14210.php>  
Dubler, A.-M.: Saum. In: Historisches Lexikon der Schweiz (HLS), Version vom 18.6.2012, URL: <http://www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D25985.php>

## 5 Gewichte

### Weit verbreitetes Zurzacher Pfund (Mass und Gewicht 6)

[Auszug aus: WeiachBlog Nr. 119, 3. März 2006]

Zum Abschluss seines Artikels über *Mass und Gewicht im alten Kaiserstuhl* behandelt M.L. Frischknecht eine «pfundige» Angelegenheit: die Gewichte. Auch da gab es natürlich Unterschiede zwischen verschiedenen Produkten und Marktplätzen, welche für die Weiacher von grosser Bedeutung waren:

*«In unserer Gegend bildete das Pfund die Masseinheit. 1 Pfund = 18 Unzen = 36 Lot. Das Pfund beruht mehrheitlich auf dem alten römischen Pfund mit 327 Gramm. Silber, Salz und Fleisch hatten oft eigene Pfunde. Im ganzen Aargau galt für Salz das poids de marc Frankreichs (mit 32 Lot, 490 Gramm). Dies sicher im Zusammenhang mit der hervorragenden Bedeutung des Salzes und der dominanten Stellung Frankreichs im Salzhandel. Solche Spezialgewichte für ganz besondere Sachen kennt auch heute noch jeder: z.B. das Karat als Gewichtseinheit für Edelsteine. Kaiserstuhl hatte in Anlehnung an Konstanz ein Pfund, das aus 40 Lot bestand, es wog 574 Gramm. Zurzach hatte ein Pfund von 528 Gramm, bestehend aus 36 Lot. Lenzburg und Kulm hatten auch das Zurzacher Pfund. Brugg, Mellingen und Muri verwendeten ebenfalls das Zurzacher Pfund mit 40 Lot, doch wog es dort ein Gramm mehr, nämlich 529 Gramm. Das Zurzacher Pfund war in der Schweiz weit verbreitet. Es galt in Uri, Nidwalden, Obwalden und Luzern mit 529 Gramm. In Zug wiederum wog es 528 Gramm. Ausser Kaiserstuhl und Zurzach hatten alle Märkte im Aargau Pfunde mit 32 Lot und Gewichten zwischen 477 (Aarau) und 526 Gramm (Klingnau).»*

Für die e-HLS-Beiträge «Lot», «Pfund» sowie «Unze», vgl. Fussnote 11.

- 
- 11 Dubler, A.-M.: Lot. In: Historisches Lexikon der Schweiz (HLS), Version vom 28.7.2009, URL: <http://www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D14203.php>  
Dubler, A.-M.: Pfund (Gewicht). In: Historisches Lexikon der Schweiz (HLS), Version vom 28.9.2010, URL: <http://www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D14200.php>  
Dubler, A.-M.: Unze. In: Historisches Lexikon der Schweiz (HLS), Version vom 13.11.2013, URL: <http://www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D14208.php>

## 6 Schlussbemerkung

### Der innere Wert der Dinge

[Auszug aus: WeiachBlog Nr. 119, 3. März 2006]

Interessant ist die Schlussfolgerung des Autors [M. L. Frischknecht]:

*«Das war nur ein kleiner Auszug aus dem erwähnten Büchlein [Anne-Marie Dubler, Masse und Gewichte im Staat Luzern und in der alten Eidgenossenschaft; Festschrift, 125 Jahre Luzerner Kantonalbank, 1975]. Eindrücklich ist, wie differenziert und vielfältig früher jedes Ding sein Mass hatte. Eindrücklich ist auch wie gleichmacherisch und stumpf wir heute mit Franken und Rappen rechnen. Sicher, es ginge heute nicht mehr so wie früher. Doch stimmt es sicher den einen oder anderen nachdenklich, wenn er sich bewusst wird, wie früher jedes Ding ein Mass hatte, je nachdem wo es gemessen wurde und je nachdem was es für ein Ding war. Irgendwie leuchtet es doch ein, dass Schnaps, Milch, Wein, Oel und Honig verschiedene Masse haben müssen, dass Wolle, Leinen oder Seide nach verschiedenen Längen gemessen wurden.»*

Eine bedenkenswerte Aussage. Der innere Wert der Dinge ist mit gleichmacherischen Massstäben tatsächlich nicht einmal annähernd bemessbar.

## 7 Anhang: Geldwerte

Im Sinne einer Erweiterung der Thematik «Masse und Gewichte» sei in diesem Anhang noch auf die Messgrösse «Geld» eingegangen.

### Alte Geld- und Massangaben

[Unveränderter Abdruck von Anhang 3 der aktuellen ortsgeschichtlichen Monographie:  
Brandenberger, U.: Weiach – Aus der Geschichte eines Unterländer Dorfes. Sechste, erweiterte Auflage von Walter Zollingers «Weiach 1271-1971. Aus der Vergangenheit des Dorfes Weiach». Elektronische Ausgabe V 6.06, Wiachiana-Verlag Trub, Oktober 2018 – S. 101.]

Nach Dr. h. c. Heinrich Hedinger, Regensberg [Fussnote 12] und M.L. Frischknecht, Kaiserstuhl.

#### Alles eine Frage der Kaufkraft

Der Gulden (Gl. oder fl) = 2 Pfund = 16 Batzen = 40 Schilling

Der Schilling (ß) = 12 Denare oder Pfennige

Das Pfund (X) = 20 Schillinge

Der Heller (hlr) = ½ Pfennig

Nach der eidgenössischen Münzordnung von 1851 galten

1 Gulden = Fr. 2.33, 1 Taler = Fr. 5.70, 1 Dukaten = Fr. 11.40, 1 alter Batzen = 14 Rappen, 1 Schilling = 5 Rappen.

Es ist nicht so einfach, die Kaufkraft dieses früheren Geldes in heutiger Währung anzugeben, da diese bereits damals Veränderungen unterworfen war, beispielsweise durch Verschlechterungen beim Feinmetallgehalt oder konjunkturelle Schwankungen. So entsprach der Wertgehalt eines Guldens um das Jahr 1200 rund Fr. 200, um das Jahr 1850 nur noch etwa Fr. 2.35 [Fussnote 13].

Der Online-Dienst SWISTOVAL [Fussnote 14] rechnet Geldwertangaben – Einzelwerte und Zeitreihen – von einem Ausgangsjahr (ab 1800) auf ein Zieljahr (bis 2008) um.

---

12 Ein Vergleich mit Notizen im sog. Ortsgeschichtlichen Ordner, Abschnitt Quellen, legt nahe, dass diese Angaben aus Hedingers «Geschichte des Städtleins Regensberg» von 1927 stammen. Der Ortsgeschichtliche Ordner gehört zu den Sammlungsbeständen des Ortsmuseums Weiach.

13 Wie Hedinger auf diese Umrechnungsgrössen kommt, ist nicht geklärt.

14 Historisches Institut der Universität Bern (Hrsg.): SWISTOVAL. Swiss Historical Monetary Value Converter; <http://www.swistoval.ch>; Für die Umrechnung werden vier verschiedene Bezugsgrössen angeboten: Ein Preisindex KPI (1800-2008), ein repräsentativer Lohnindex HLI (1800-2008), ein Index des Bruttoinlandprodukts BIP (1851-2008), sowie ein solcher des BIP pro Kopf (1851-2008).



## Hohl-, Längen- und Flächenmasse: gleiche Namen, ungleiche Inhalte

1 Malter (224 kg) = 4 Mütt; das Mütt (56 kg) = 4 Viertel, der Viertel oder Sester (14 kg) = 4 Vierling und der Vierling (3.5 kg) = 4 Mässli.

Der Saum = 150 Liter = 3 Tansen; ein Ohm = 50 Liter; die Mass = 1½ Liter = 4 Schoppen.

Eine Hube entsprach 30 bis 50 Jucharten, ein Schuppos = 1/3 Hube, 1 Juchart Wald = 40 Aren, 1 Juchart Acker = 36 Aren, 1 Juchart Reben = 32 Aren, 1 Vierling = ¼ Juchart.

Im Einzelfall ist immer zu überprüfen, nach welcher Stadt Mass gemessen wurde. Handelsgüter wurden unterschiedlich gemessen je nach Beschaffenheit und Ort. Bis zum 31. Dezember 1876 wiesen Hohl-, Längen- und Flächenmasse eine sehr grosse, regionale Variabilität auf. So hatten Kaiserstuhl und Zurzach (als Marktstellen) je eigene Masse [Fussnote 15].

Kaiserstuhl verwendete in Anlehnung an Konstanz ein Pfund, das 574 Gramm wog. Zurzach hatte ein Pfund von 528 Gramm. In Kaiserstuhl kannte man zwei Getreideviertel: ein Viertel für entspelztes Getreide fasste 22.42 Liter, für unentspelztes 25.59 Liter. In Zurzach betrug das Viertel für entspelztes und unentspelztes Getreide einheitlich 22.47 Liter.

Längenmasse variierten ebenfalls: Ein Fuss betrug in Kaiserstuhl 30.04 cm, in Zurzach lediglich 30.00 cm. Die Elle, ein Mass für Stoffe, war in Kaiserstuhl 2 Fuss lang (also 60.08 cm), in Zurzach aber 60.27 cm. Ellen waren auch unterschiedlich lang, je nachdem welcher Stoff ausgemessen wurde. Eine Seidenelle war beispielsweise kürzer als eine Leinenelle.

Dasselbe Bild bei den Flächenmassen: in Kaiserstuhl umfasste ein Juchart 36.09 Aren, in Zurzach lediglich 32.41 Aren.

---

15 Vgl. den sechsteiligen Artikel über «Mass und Gewicht im alten Kaiserstuhl», WeiachBlog Nr. 114-119, 26. Februar bis 3. März 2006, nach dem gleich betitelten Artikel von M. L. Frischknecht, erstmals erschienen in: *Echo – Zeitung für Kaiserstuhl*, August 1984, S. 4-6. Abgedruckt im Sammelband: *Keiserstul. Geschichte und Geschichten – aus dem Nachlass von Bruno Müller*. Kaiserstuhl 1989 – S. 178-180.

## Freies Eigen für 61 Mark Silber verkauft

[Auszug aus: «Wie das Kloster Oetenbach in Weiach zu Grundbesitz kam». In: WeiachBlog Nr. 1309, 9. September 2016.]

Die verwendeten Wortformeln entsprechen dem damaligen Standard. Die Ausstellerin der Urkunde wendet sich an den Leser (oder den Zuhörer) und erklärt ihm das Rechtsgeschäft. Der Konvent Oetenbach erwarb freies Eigen des Rudolf von Kloten zum Preis von 61 Mark Silber, was dieser vor der Urkundsperson und den Zeugen öffentlich zu Protokoll gab. Das war wichtig, denn es kam damals immer wieder vor, dass jemand Rechte an einem Grundstück oder an Leibeigenen behauptete, die ihm gar nicht gehörten – dass dem so war zeigen u.a. die Habsburger Urbare (vgl. WeiachBlog Nr. 1307 über die Ussideling zu Weyach [Fussnote 16]).

Wieviel Geld waren 61 Mark Silber? Zum einen handelt es sich um eine Recheneinheit und ihre Grösse hing davon ab, wer das Gewicht definierte. Deshalb wird das in der Urkunde auch explizit erwähnt. Der Kaufpreis belief sich auf *«eine und sechzig march loetigis silbers, genger und gêber Zuirich gewicht»*.

Der Artikel Mark (Gewicht) [Fussnote 17] im Historischen Lexikon der Schweiz gibt dazu folgenden Hinweis: *«Nur für wenige münzprägende Orte sind verlässl. Angaben über die genauen Gewichte verfügbar. Die Zürcher M. soll 237,1 g gewogen haben und ist wohl auf die Nürnberger M. zurückzuführen.»*

Demnach also rund 14.4 kg Feinsilber, was zum aktuellen Marktpreis rund CHF 8600 ergeben würde.

---

16 Brandenberger, U.: Die Ussideling zu Weyach. Habsburgisches Urbar nach RQNA. In: WeiachBlog Nr. 1307, 3. September 2016.

17 Schmutz, D.: Mark (Gewicht). In: Historisches Lexikon der Schweiz (HLS), Version vom 22.8.2008, URL: <http://www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D13666.php>